

Parlamentswahlen sind Parteiwahlen. Die «Südostschweiz» stellt die sieben Parteien vor, die im Landrat derzeit vertreten sind. Heute ist die SVP an der Reihe, sie sieht sich als Partei des Volkes, die nicht immer nur auf Wahlerfolge schiele.

## «Nah beim Volk – wie unsere Politik»

**Frech, clever, knallhart. Das ist die Schweizerische Volkspartei. Parteipräsident Marc Ziltener verrät, warum die SVP so wählerstark ist und weshalb es egal ist, dass sie bei Wahlen in die Exekutive trotzdem kaum Mehrheiten schafft.**

Von Brigitte Tiefenauer

**Glarus.** – Die Glarner SVP stammt als ehemalige Bauern- und Gewerkepartei von der FDP ab, positionierte sich anfangs noch links von dieser. Heute besetzt sie den rechtskonservativen Flügel in der Politik konkurrenzlos. Gradlinig, volksnah und ehrlich seien sie, sagt der Glarner Kantonalpräsident Marc Ziltener.

«Gradlinig» überzeugt die Partei das einfache Volk von einer Politik, die vorab den Grossen dient, möchte man ihm entgegen. Sind es doch die Reichen, die bei Steuersenkungen am meisten sparen. Handkehrum profitiert das SVP-Publikum, die Bauern, von den Subventionen von einem Staat, den die Partei zum Teufel wünscht. «Falsch.» Ziltener antwortet blitzschnell und geschliffen. Der Mittelstand und die Armen zahlen wegen der Progression weniger Steuern, so seine Rechnung. Und was gemeinhin unter Subventionen laufe, sei «Entgelt für den Mehrwert, den die Bauern für Land und Volk leisten».

### «Wir müssen uns nicht profilieren»

Rhetorisch kann Ziltener gestandenen SVP-Politikern das Wasser reichen. Wer es mit ihm aufnimmt, muss gut hinhören und schnell schalten. Kein Wunder, dass das SVP-Volk einfach nur staunt und es bei dieser Logik und Volksnähe versäumt, auf kritische Distanz zu gehen.

Warum sollen sie. Die SVP sei fair, überdurchschnittliche Wählerstärke ihr Lohn dafür, sagt Ziltener. Fast ein Drittel Landratssitze besetzt sie. Bei der Ratsverkleinerung vor vier Jahren verlor sie starke Mitglieder an die neue BDP und machte trotzdem Boden gut.

Wenn es jedoch um Wahlen von Persönlichkeiten in die Exekutive geht,



**Verwurzelt im Volk:** Für Marc Ziltener SVP ist ein Leben in der Schweiz kein Menschenrecht – wer nicht hierher passe, müsse gehen.

Bild Maya Rhyner

steht es schlecht um die SVP: Ein Gemeinderat in Glarus Nord und Mitte und neuerdings eine Regierungsrätin sind die magere Bilanz. Der Grund: «Wir sind knallhart, halten Wort und ziehen durch», sagt Ziltener. «Das goutieren die anderen nicht.» Die SVP kann damit leben. «Wir sind eine Partei für das Volk, wollen etwas bewegen. Wer Politik betreibt, darf nicht immer auf die Wahlerfolge schauen.»

Im Glarnerland politisiere die SVP sanfter als in anderen Regionen der Schweiz, so Ziltener. Man kenne sich, müsse weniger lärmern. «Wir sind trotz unseres Rufes umgänglich, schauen, dass keine Schindluderei betrieben wird, bekämpfen etwa den Missbrauch in der Sozialhilfe.» Kurzum: Die SVP hole volksnahe Themen

bei den Leuten ab – auch heikle wie die Minarettinitiative oder solche, bei denen andere Angst hätten, sich die Finger zu verbrennen – und sie bringe die Politik an den Stammtisch.

Und wer der SVP im Landrat zu wenig Engagement vorwerfe, dem sei gesagt, die SVP habe eben keine Profilierungsneurose. «Wir reden, wenn es wichtig ist und schweigen, wenn alles gesagt ist.»

Dass SVP-Politik ins Glarnerland passt, erklärt Ziltener mit Themen von A wie Ausländer über T wie Traditionen, die es zu erhalten gelte, bis Z – zurück in die Heimat. «Wer stört, soll ausgeschafft werden. In der Schweiz zu leben, ist kein Menschenrecht.»

Auch könne es nicht sein, dass Fremde den Arbeitslosenmarkt bedrängen,

Züge überfüllen und Einfamilienhausquartiere verhindern, weil vor lauter Zuzüglern der Boden knapp wird. Die ideale Lösung wäre laut Ziltener, so viele Fremde in die Schweiz und ins Glarnerland zu lassen, wie Land und Volk ertragen – mit der Möglichkeit, diese bei schlechter Wirtschaftslage wieder zu entsenden.

### «Die Frau hat das Sagen am Herd»

«Dass wir mit der Masseneinwanderungsinitiative einen Volltreffer gelandet haben, bestätigen jene, die uns um unsere direkte Demokratie benei-

den», so Ziltener. Dass sich jene, die im Schlepptau der SVP das Mitspracherecht des Volkes loben, gleichzeitig dem Partei-Guru Blocher unterordnen, stimme aber nicht. «Blocher setzt der Partei zwar den Stempel auf, wir haben aber ausgewiesene Parteigenossen, die auch mal gegen die Partei parlieren. This Jenny ist ein Beispiel.»

Und die Frauen, die an der vordersten Front der SVP oft vermisst würden, seien eben im Rücken der einflussreichen Männer zu suchen. Frau Blocher sei ein prominentes Beispiel. Aber auch seine Frau, so Ziltener, habe ihn schon mit guten Ideen inspiriert. «Sie will aber lieber Hausfrau sein, als in der Politik mitzumischen – und hat als solche im Haushalt sogar mehr zu sagen als ich.»

## Das Programm der SVP

**Glarus.** – Die folgenden Schwerpunkte sind der SVP in der kommenden Legislatur laut ihrem Präsidenten Marc Ziltener ein besonderes Anliegen:

■ **Migrationspolitik:** Die SVP kämpft dafür, dass kriminelle Ausländer ausgeschafft werden. Der Missbrauch im Asylwesen soll verhindert werden und das Gesetz insgesamt so sein, «dass wir nicht masslos von Fremden überrannt werden.»

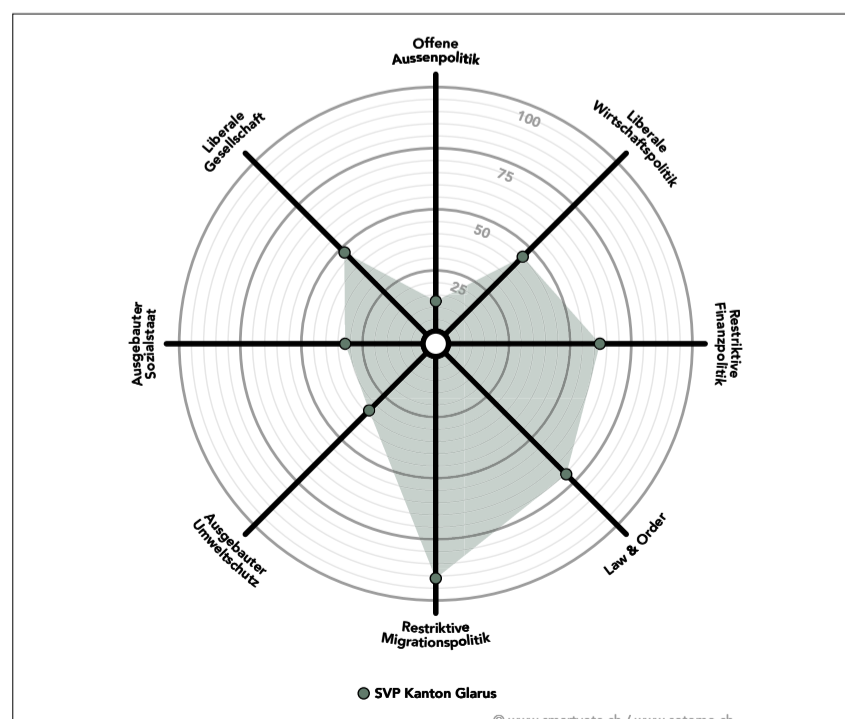
■ **Bildungspolitik:** Die Lehrer sollen von der Bürokratie entlastet werden, und die Bildung soll wieder von mehr Menschenverstand geprägt sein. Das heisst: Die Klassenlehrer sollen vermehrt für das Wohl der Schüler zuständig sein und die Schulsozialarbeiter teilweise oder ganz ersetzen.

■ **Steuerpolitik:** Die SVP kämpft gegen unnötige Gebühren und Abgaben. Das Geld soll beim Bürger bleiben, unnötige Staatsausgaben sollen vermieden werden.

■ **Sicherheit:** Die SVP fördert die Sicherheit, indem sie die Kriminalität anspricht, offenlegt und gnadenlos bekämpft.

■ **Werte und Traditionen:** Die Schweiz soll ihre Werte und Traditionen behalten, weil sie unsere Identität sichern. Deshalb braucht es auch den Kampf gegen die Überfremdung.

■ **Vision:** Die Bevölkerung soll über den ganzen Kanton gleichmässig verteilt sein. Das heisst, keine Abwanderung aus Glarus Süd und in Glarus Nord keine Überbevölkerung. Ebenso sollen die Lasten ausgeglichen und erträglich für alle sein. Der Kanton soll Land und nicht nur Stadt sein, mit Einfamilienhäusern statt nur Wohnblöcken. «Wenn wir nicht überrannt werden von Einwanderern, sollte dies möglich sein», findet Marc Ziltener. «Vor allem, wenn wir auch Altes abreissen, um Neues zu bauen und für Grossprojekte nicht einfach wertvolle Fruchtfelder missbrauchen.» (bt)



Die Smartspider-Grafik zeigt das politische Profil einer Partei in acht Themenbereichen. Je weiter aussen ein Punkt ist, desto grösser ist die Zustimmung. Die gezeigte Fläche ist das Resultat aller Kandidaten der entsprechenden Partei, welche die 55 Glarner Fragen auf [www.smartvote.ch](http://www.smartvote.ch) ausgefüllt haben. Die Wähler können auch mitmachen und sich mit den Kandidaten vergleichen.

## Landratswahlen 2014

**Glarus.** – Am 1. Juni wählen die Glarner den 60-köpfigen Landrat. Dafür kandidieren 352 Personen. Die «Südostschweiz» fühlt den Parteien auf den Zahn – heute der SVP.



17 Sitze hat die SVP bisher im Landrat. Mit fast einem Drittel ist sie damit vor allen Parteien mit Abstand am besten vertreten. Anstreben würde sie 60, spass Kantonalparteipräsident Marc Ziltener. 19 seien realistisch. «Je ein Sitz in Nord und Süd sollte möglich sein.» In Glarus Mitte sei die Partei mit vier Sitzen bereits gut dotiert. Mehr liege ohne den «This-Jenny-Bonus» wohl kaum drin. «Wenn wir insgesamt mehr erreichen, ist es umso besser, wenn weniger, haben wir Pech gehabt.» (bt)